

Beitrag

des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 23. Aug. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Geheimen Finanz-Rath von Brandt zu Erfurt zum Geheimen Ober-Finanz-Rath zu ernennen.

Se. Durchlaucht der Fürst Heinrich LXVII. zu Reuß-Schleiz ist nach Leipzig, und Se. Excellenz der General der Infanterie und Chef des Generalstabes der Armee, von Krauseneck, nach Rischwitz bei Würzen abgereist.

(Das Ministerium Guizot.) Einer der größten Vorwürfe, welche man — und mit Recht — dem Cabinet des 29. Okt. gemacht hat, war, daß es ihm an einem bestimmten System mangelte, daß es sich von den Verhältnissen des Augenblicks beherrschen ließ, anstatt mit festem Blick einem deutlichen Ziel entgegenzuschreiten. Herrn Guizot aber dafür verantwortlich zu machen, ist unbillig; es ist mehr als unbillig, es ist absurd, aus der Vergangenheit auf die Zukunft zu schließen, wenn es am Tage liegt, daß die Verhältnisse, unter denen Guizot in Zukunft das Steuer des Staates handhaben wird, nicht mehr die der Vergangenheit sein werden. War Guizot's Politik nach Außen hin zuweilen ungeschlüssig, machte er Konzessionen, die sich mit der Würde Frankreichs nicht vertrugen, erschien seine innere Politik, jeder Reform feindlich, dem Prinzip der starren Unbeweglichkeit zu huldigen, so mögen sich dies Diejenigen zuschreiben, die durch ihre Schikanen und Angriffe dem Minister jede freie, kräftige Bewegung unmöglich machten. So wie der Privatmann nichts Lächtiges leisten kann, wenn er sich täglich um's liebe Brod quälen muß, so fehlt dem Staatsmanne, der sich fortwährend um seine politische Existenz schlagen muß, Luft und Raum zu freier Entfaltung seines Geistes. Dies war das Schicksal des Ministeriums während der letzten Session. Schwach und wankend bei seinem Entstehen, gelang es ihm nur durch Opfer, durch Auskaufsmittel aller Art seine Stellung zu behaupten; es hatte mit tausend Schwierigkeiten zu kämpfen und man muß die Gewandtheit und Festigkeit, mit der es sie zu besiegen wußte, bewundern. Was es wollte und vor allen Dingen wollen mußte, hat es erreicht: eine gesicherte Existenz. Jetzt muß man abwarten, wie es diese Existenz benutzen wird, und nur die Beschränktheit kann behaupten, von einem Ministerium mit einer solchen Vergangenheit könne das Land nichts hoffen. Das Gegentheil ist vielmehr der Fall; von einem Ministerium, das eine so herbe Schule durchlaufen hat, läßt sich sehr viel erwarten. Was uns betrifft, so sind wir überzeugt, daß die von Hrn. Guizot bis jetzt verfolgte Politik ihm von den Umständen gebieterisch vorgeschrieben war; wir sind überzeugt, daß Guizot ein Mann des wahren Fortschrittes ist, und wir glauben ihm, wenn er den Wählern zu Liffour sagt: *Toutes les politiques vous prometteront le progrès; la politique conservatrice seule vous le donnera.* Wir glauben ihm insofern, als wir bei ihm den festen Willen unterstellen, den bei den letzten Wahlen glänzenden Sieg über die verschiedenen Parteien und Koterien zum Wohl des Landes zu benutzen. Wird er es können, wird er — selbst mit der außerordentlich starken Majorität, auf die er sich stützt — es können? Dies ist eine andere Frage, eine Frage, von deren Beantwortung nicht bloß die Beurtheilung des Ministeriums, des Hrn. Guizot, der gegenwärtigen Majorität, sondern — was bedeutender ist — die des Repräsentativsystems in Frankreich abhängt. Es muß sich jetzt zeigen, was ein von der Majorität abhängendes Gouvernement zu leisten vermag, Entschuldigungen sind nicht mehr möglich, der Weg zum Fortschritt ist geöffnet: das Ministerium will ihn betreten (nur der Unverstand kann daran zweifeln), die geistigen Mittel, die Talente fehlen ihm nicht, es erfreut sich einer ungewöhnlichen Majorität, die Parteien liegen ohnmächtig am Boden, die Presse ist frei, kurz, alle Bedingungen sind erfüllt, die erfüllt sein mußten, ehe man billiger Weise Großes vom Gouvernement erwarten konnte. Die nächste Zukunft wird uns lehren, nicht was das Gouvernement will, dies bezweifeln wir nicht, sondern was es vermag. Bleibt in der Hauptsache Alles beim Alten, so ist das Repräsentativsystem gerichtet. Die Verwaltung erheischt bedeutende Verbesserungen, die Ausla-

gen sind enorm, das Unterrichtswesen ist jämmerlich, der Zustand der Arbeiter-Klassen im höchsten Grade Besorgniß erregend, die Corruption nagt an der Bourgeoisie, der Pauperismus macht gräuliche Fortschritte. Da gilt es zu schaffen, zu helfen. Wir wollen sehen.

Berlin den 22. August. Das heute ausgegebene 27te Stück der Gesetzsammlung enthält den Vertrag zwischen Preußen und Großbritannien wegen gegenseitigen Schutzes der Autorenrechte gegen den Nachdruck und unbefugte Nachbildung.

Berlin den 22. Aug. Die gestern ausgegebene Nummer 31 des Justiz-Ministerialblattes enthält folgende Allerhöchste Ordre, die Mittheilung ehrengerichtlicher Erkenntnisse gegen die als Beamte im Staatsdienst angestellten Landwehr-Offiziere und verabschiedeten Offiziere an die ihnen vorgelegte Civil-Behörde betreffend:

„Ich bin auf Ihren Bericht vom 31. März d. J. damit einverstanden, daß den Militär-Behörden durch das Kriegs-Ministerium aufzugeben ist, in ehrengerichtlichen Untersuchungen gegen Landwehr-Offiziere und verabschiedete Offiziere, welche als Beamte im Staatsdienst angestellt sind, eine Abschrift des Erkenntnisses mit den Entscheidungsgründen und der Bestätigungs-Ordre der den betreffenden Offizieren in ihrem Beamten-Verhältnis vorgelegten Dienst-Behörde zu übersenden, um gegen dieselben nach Maßgabe der Umstände das Weitere im Disziplinarwege zu veranlassen. Hiernach haben Sie, der Kriegs-Minister, die nöthigen Verfügungen zu treffen. Berlin, den 11. Juni 1846 Friedrich Wilhelm. An den Kriegs-Minister, General der Infanterie, von Boyen und den Justiz-Minister Uhden.“

Vorstehende Allerhöchste Ordre wird hierdurch den Gerichts-Behörden zur Beachtung mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß in Gemäßheit derselben die Militär-Behörden von dem Herrn Kriegs-Minister mit der nöthigen Anweisung versehen worden sind. Berlin den 14. August 1846. Das Justiz-Ministerium, Ruppenthal. An sämtliche Gerichtsbehörden.

Berlin. — Die nächsten hier in einem nach amtlichen Quellen verfaßten Werkchen erscheinende geschichtliche Darstellung der Bankverwaltung vom Jahre 1805—1845 dürfte zu Gunsten der Verwaltung höchst überraschende Resultate bringen. So viel uns aus zuverlässiger Quelle bis jetzt darüber mitgetheilt wurde, hat die Bank unter andern auch die in den unglücklichen Kriegsjahren schuldig gewordenen 8 Millionen Thaler aus eigenen erworbenen Mitteln wieder abgetragen und noch am Jahreschlusse des letztverflohenen Jahres ein Plus von 400,000 Thalern gehabt. — Bei der Begründung der neuen Berliner Hauptbank haben sich bereits Personen mit bedeutend größeren Kapitalien theilnehmen wollen, als dazu erheischt werden, so daß Viele schon deshalb haben zurückgewiesen werden müssen. Wie verlautet, hegt man höhern Orts die gewiß anerkennenswerthe Absicht, mehr den wohlthunenden Mittelstand, als die große Geldaristokratie an diesem Unternehmen sich theilnehmen zu lassen. — In unserer R. Münze wird noch fortwährend Tag und Nacht sehr fleißig Geld geprägt. Dem Vernehmen nach soll sich die ganze Summe des jetzt zu prägenden Geldes auf circa 6 Millionen Thaler belaufen. — Im bevorstehenden Herbst wird hier die feierliche Grundsteinlegung zu den drei neuen evangelischen Kirchen im Königsstädtischen Revier stattfinden. — Auffallend ist es, daß jetzt hier so viele Kinder aus Furcht vor Strafe im elterlichen Hause oder in der Schule zu Selbstmördern werden, wovon man früher nie etwas gehört hat. Vor einigen Tagen stürzte sich dieserhalb wieder ein zwölfjähriger Knabe zwei Stock hoch aus dem Fenster und verletzte sich dabei tödlich.

Berlin. — In der Antwort, welche Seitens der Direction der Rölln-Minden-Thüringer Verbindungs-Eisenbahn auf die bekannten Anträge hiesiger Actionaire ergangen ist, heißt es u. a.: „Die unterzeichnete Direction hat ihre Eingabe d. d. Berlin den 4ten d. M. zwar einer sorgfältigen Prüfung unterworfen, sie ist jedoch zu der Ueberzeugung gelangt, daß weder der Zweck, wozu unsere Actiengesellschaft zusammengetreten ist, noch der Inhalt unsers Allerhöchst bestätigten Statuts Ihre Anträge rechtfertigt. Die Direction glaubt nämlich nur dann

innerhalb der Grenzen der ihr durch das Gesellschafts-Statut auferlegten Verpflichtungen zu handeln, wenn von ihr die Vollendung des ihr übertragenen Bau's der Eisenbahn durch zweckmäßige Maßregeln möglichst beschleunigt wird, da ein solches Verfahren ganz dem durch die Constituirung der Actiengesellschaft erklärten Willen entspricht. Es trifft daher die Direction keineswegs der Vorwurf der Eigenmächtigkeit, wenn sie von den Actionairen der Gesellschaft die Leistung von Einzahlungen verlangt, ohne welche das Unternehmen nicht fortgeführt werden kann. Eine nochmalige Sistirung der zweiten Einzahlung würde sich, vor der Entscheidung darüber durch die künftige Generalversammlung, nur rechtfertigen lassen, wenn ein Geldbedürfnis zur Bestreitung der Baukosten noch nicht vorhanden wäre. Es ist aber der größte Theil der ersten Einzahlung von 10 pCt. auf unsere Actien bereits absorbiert worden und zwar: Erstens durch wirkliche Ausgaben, Zweitens die aus bereits geschlossenen Lieferungs-Verträgen von uns eingegangenen Verbindlichkeiten. Abgesehen hiervon, hält sich die unterzeichnete Direction auch deshalb für nicht befugt, auf die von Ihnen gestellten Anträge einzugehen, weil dadurch das Interesse der Actionaire, welche die zweite Einzahlung von 10 pCt. geleistet haben, verletzt, hauptsächlich aber, weil dadurch dem §. 20 unseres Statuts entgegen gehandelt würde. Dieser § bestimmt: Daß einzelne Actionaire nur in der General-Versammlung Anträge auf Beschlußnahme machen dürfen, und es hiesse daher dem Beschlusse der binnen kurzer Zeit zu berufenden General-Versammlung vorgreifen, wenn die Direction den von Ihnen gestellten Anträgen gemäß verführe. Die Versicherung glaubt die Direction im Interesse der Actionaire hinzufügen zu dürfen, daß von ihr in der nächsten General-Versammlung die Erlassung der nach §. 4 unseres Statuts bereits verfallenen Conventionalstrafe von 2 pCt. rücksichtlich derjenigen Actionaire beantragt werden wird, welche noch bis zum 10ten t. M. ihre Verbindlichkeit durch Nachzahlung der zweiten 10 pCt. erfüllen." (Hoffentlich wird die Direction der Stargard-Posenener Eisenbahn eine ähnliche Antwort erlassen.)

Berlin. — In der 43. Plenarsitzung der Generalsynode am 14., wurde über die Grundzüge zu einer Kirchenverfassung abgestimmt. Es wurde unter Anderm einstimmig angenommen, daß jede Kirchengemeinde ein Presbyterium, bestehend aus dem Pfarrer oder den sämtlichen Geistlichen der Kirche und einer Anzahl weltlicher Mitglieder, erhalten solle. Die geringste Zahl dieser Aeltesten soll 4 sein.

Aus Westpreußen. — Der Territorialstreit der Stadt Elbing, bei dem es sich um eine Forderung von mehreren Millionen Thalern handelte, ist nun beendet, und zwar insofern günstig, als dem Stadthaushalte mehrere Erleichterungen zugestanden worden sind. Der Magistrat und die Stadtverordneten, welche ursprünglich den Rechtsweg betreten hatten, weiterhin aber auf administrativem Weg abgewiesen wurden, sind schließlich durch Königl. Bewilligung doch zu einiger Entschädigung gelangt und haben in ihrer letzten Sitzung beschlossen, die Sache nunmehr als abgemacht anzusehen.

Die Breslauer Ztg. berichtet: Der bisherige Regens an dem Klerikal-Seminar in Posen, Herr Professor Dr. Pohl, ist zum ordentlichen Professor an der Breslauer kathol.-theologischen Fakultät ernannt worden, die nun aus 5 ordentl. und einem außerordentlichen Professor besteht.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 19. August. Der König wurde bei seinem Erscheinen in der neu gewählten Deputirten-Kammer zur Eröffnung der Session von allen Seiten mit den lebhaftesten Begrüßungen empfangen; er verlas die Thron-Rede mit seiner gewöhnlichen festen Stimme und deutlichen Aussprache. Lauter Beifall folgte der Stelle, wo der König von den Gesinnungen der Kammer gegen ihn und seine Familie spricht, und eben so der Erklärung, daß er sich für das Wohl Frankreichs bereitwillig jeder Prüfung unterziehe. Nach dem Schluß der Rede wiederholte sich der Ruf: „Es lebe der König!“ Der Großsiegelbewahrer nahm dann in Gegenwart Sr. Majestät den seit der letzten Session ernannten Pairs und der Minister des Innern den Mitgliedern der Deputirten-Kammer ihren Eid ab. Als der Deputirte Genoux die Worte des Eides sprach, wandten sich alle Blicke nach dessen Platz, weil man verstanden hatte, es sei Herr von Genoude, der bekannte legitimistische Publizist; dieser war noch nicht anwesend. Herr Martin du Nord verkündete dann in der üblichen Form, daß die Session von 1847 eröffnet sei, und der König und die Prinzen entfernten sich unter nochmaligem Lebehochruf der Kammer. Die ganze Sitzung hatte nur 25 Minuten gedauert.

Die Kommission der Deputirten-Kammer zur Entwerfung der Antworts-Adresse auf die Thron-Rede dürfte, wie das Journal des Débats meint, schwerlich vor dem 26. oder 27. August zu Stande kommen. Dem Commerce zufolge, glaubt man, daß die Opposition Herrn Dufaure zum Kandidaten für die Kammer-Präsidenschaft wählen werde; andererseits würde allerdings eine Anzahl Konservativer für Herrn Dupin stimmen. Die Stimmen der Rechten sollen Herrn Berryer, die von der äußersten Linken Herrn Dupont von der Cure zugedacht sein.

Marschall Valée, Pair von Frankreich, ist, in seinem 73ten Jahre, mit Tode abgegangen.

Zu Brest wird nächstens das Linienschiff „Le Tage“, dessen Bau vor 22 Jahren begonnen hat, vom Stapel gelassen werden.

Großbritannien und Irland.

London den 18. August. Ihre Majestät die Königin wird in Begleitung ihres Gemahls, des Prinzen Albrecht, wie die Morning-Chronicle meldet, in etwa 10 Tagen dem Könige und der Königin der Franzosen in Tu von Osborne-House aus einen Besuch machen.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses stand die Comité-Berathung über die Irändische Waffenbill an der Tagesordnung. Es kam indeß nicht zur weiteren Verhandlung darüber, da Lord John Russell die Anzeige machte, daß die Regierung beschlossen habe, diese Bill, welche von dem vorigen Ministerium hinterlassen und von Herrn Labouchere, als Secretair für Irland, wieder eingebracht worden sei, gänzlich fallen zu lassen.

Die Times beantworten die Erwiderung des Journal des Débats auf ihren bekannten Artikel in der Spanischen Vermählungsfrage mit stolzen und hochfahrenden Worten. Sie stellen es selbst entschieden in Abrede, daß ihr erster entschieden gegen die Politik des Französischen Cabinets gerichteter Artikel unter dem Einfluß irgend eines Mitgliedes des Englischen Ministeriums geschrieben sei.

Die Vorbeeren des Grafen Montalembert haben den Lord Kinnaird nicht schlafen lassen. In der Sitzung des Oberhauses vom 11. Aug. hat er die Rede Montalemberts, Polen und Krakau betreffend, ins Englische übersetzt. Wir legen auf diese Uebersetzung oder den Auszug der Rede — der Lord hatte zu viel guten Geschmack, um alle Abgeschmacktheiten des Grafen wiederzukäuen, — so wenig Gewicht, als auf das Original. Wir beschränken uns daher auf die Mittheilung der Worte Wellington's bei dieser Gelegenheit:

„Nach dem Wortlaut der bestehenden Verträge darf die Stadt Krakau nicht militärisch von den drei Schutzmächten besetzt werden. Es ist indeß nicht zu leugnen, daß in den Verträgen der Fall nicht vorgesehen worden war, der die Besetzung motivirte. Es war nicht vorauszusehen (bei Abschließung der Verträge), daß in der Mehrzahl der Hauptstädte Europa's Komités sich bilden würden, um eine Rebellion gegen das Gouvernement eines Landes hervorzurufen. . . . Das Parlament hat nicht das Recht, die Maßregeln und Handlungen dieses oder jenes Gouvernements zu kritisiren. Das Parlament hat nur Eins zu betrachten: ob die Verträge verletzt sind. Hat eine Verletzung stattgefunden, so war sie ohne Zweifel durch die Umstände gerechtfertigt. . . . Die Besetzung Krakau's im Augenblick der Empörung in Posen und Galizien war ein Akt der Strategie, und wenn in Folge der militärischen Bewegungen die Oesterreichischen Truppen allein in Krakau geblieben sind, so folgt daraus noch nicht, daß die Stadt Oesterreichisch werden wird.“

Rußland und Polen.

Warschau den 17. August. Der Fürst Statthalter wird in diesen Tagen von seiner Reise nach Petersburg hier zurück erwartet. Nach der Nachricht von seiner Abreise aus Petersburg in den dortigen Zeitungen konnte er freilich schon längst hier angelangt sein. Man ist hier daher der Meinung, daß er in Folge des neuesten Kaiserl. Ukases, wonach die Gouvernements Wilna, Kowno und Grodno, die im Februar d. J. das Königreich Polen, Woschnien, Podolien, in den Kriegszustand erklärt und unter den Befehl des Fürsten Statthalters gestellt sind, in den genannten Gouvernements sich aufhält, um ihm angemessen scheinende Anordnungen zu treffen. Hierzu gehören vor allen Dingen vollständige Entwaffnung der gedachten Districte, ferner die Einsetzung eines Kriegsgerichts, das über die ihm vorgeführten Gefangenen zu erkennen und die gefällten Erkenntnisse dem Fürsten Statthalter zur Bestätigung und Genehmigung vorzulegen hat. Ist letzteres geschehen, so wird das Urtheil unverzüglich vollstreckt. Auf diese Weise sind Potocki, Kociszewski und Zarski hingerichtet, Rupprecht und seine Genossen, nachdem an ihnen alle Vorbereitungen zum Tode gemacht, in dem entscheidenden Momente, wo sie ihr Lebensende erwarteten, zur lebenslänglichen Strafarbeit in den Ural begnadigt; auf diese Weise wurden der Probst Sciegienny, seine Brüder und die übrigen Theilnehmer an der von ihnen vor 2 Jahren in der Gegend von Kielce veranlaßten Verschwörung zur Güter-Konfiskation und zur lebenslänglichen Zwangsarbeit in den Bergwerken verurtheilt; auf diese Weise ist auf dieselbe Strafe auch in der allerjüngsten Zeit gegen Tolinski und Bebnowski erkannt worden. — Da ich gerade von der Güterkonfiskation spreche, fällt mir ein, daß man im Auslande über den Umfang dieser Strafe noch nicht recht im Klaren zu sein scheint. Nicht der Verurtheilte allein verliert all' sein Eigenthum, sondern es verlieren selbst seine Gläubiger durch die Konfiskation alle Anrechte an das ihm gemachte Darlehn. Die Schuldner des Verurtheilten dagegen werden von dem Fiskus angehalten, ihre Schuld sobald als möglich abzutragen. Wie nachtheilig dieses Verfahren für den öffentlichen Geschäftsverkehr ist, hat sich ganz besonders nach der Verurtheilung des Kaufmanns Litynski (in Folge des Angriffs auf Siedlee) erwiesen. Er hatte sich als Kaufmann eines bedeutenden Credits zu erfreuen, und in Folge dessen eine Menge fremder Gelder in seinem Geschäfte. Nach seiner Verurtheilung fielen jedoch nebst seinem wirklichen Eigenthume auch diese Gelder an den Fiskus, und es verloren auf diese Weise alle diejenigen, die ihm Kapitalien anvertraut hatten, ihr Eigenthum, ohne daß sie auch nur im entferntesten der Theilnahme an dem ihrem Schuldner zur Last gelegten Vergehen verdächtig waren.

Von der Russischen Grenze den 16. August. (N. Z.) Das Gerücht von einer bevorstehenden Einverleibung des Krakauischen Gebietes in einen Deutschen Staat hat sich auch hier verbreitet und findet im Allgemeinen um so mehr Glauben, als man dieselbe hinsichtlich Deutschlands als einen Ausfluß der Selbsterhaltungspflicht ansieht. Was man nicht begreift, und worauf Einige ihre Zweifel an der Wahrhaftigkeit dieser Sage stützen, ist, daß Rußland seine Einwilli-

gung gegeben haben soll zu einer Maßregel, die gegen dasselbe gerichtet zu sein scheint, auf jeden Fall zur Sicherung Deutschlands an seiner Ostgrenze dienen und daher nur den Einfluß des Petersburger Kabinetts auf die Gestaltung der deutschen Verhältnisse und auf die Politik der Deutschen Staaten vermindern würde. Sollte sich dies wirklich bestätigen, so wird eine gewisse Partei gewiß einen Zusammenhang zwischen der Krakauer und der Schleswig-Holsteiner Frage zu entdecken vermögen, und die Connivenz Rußlands in der einen Angelegenheit durch die Zusage entsprechender Nachgiebigkeit von Seite der Deutschen Mächte in der andern zu erklären suchen. Es dürfte nicht überflüssig sein Ihre Aufmerksamkeit schon jetzt auf diesen Gegenstand — freilich nur eventuell — zu lenken, damit man in der Beurtheilung der Verhältnisse nicht vorgreifend verfähre, da es leicht möglich wäre, daß die Frage wegen der Republik Krakau schon vor Jahr und Tag, d. i. zu einer Zeit in Verhandlung gestanden habe, zu der noch keine Ahnung von der jetzt eintretenden Gestaltung der Schleswig-Holsteiner Verhältnisse vorhanden war. — Nachrichten aus St. Petersburg zufolge, hat der Kaiser den Herrn v. Bludow mit einer Mission nach Rom als Spezialcommissair in der russisch-katholischen Frage beauftragt. Ihn begleitet dahin ein Herr von Hube, der ein ausgezeichnete Jurist und der katholischen Sache sehr ergeben ist. Daß der Kaiser für die letztere die günstigste Stimmung hegt, ist außer Zweifel. Die Namen der zu den erledigten Bischofsstellen in Vorschlag gebrachten Kandidaten (sie sind sämmtlich theils Professoren, theils Direktoren in geistlichen Instituten) sind folgende: Wolonizewski, Holowinski, Kubikowski, Gorski, Zylinkski, Woydkiewicz, Lastki.

Niederlande.

Aus dem Haag den 16. Aug. Gestern Abend ist Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Albrecht von Preußen in Begleitung Ihrer Tochter der Prinzessin Charlotte Königl. Hoheit hier angekommen.

Belgien.

Brüssel den 15. August. Der Senat hat die Diskussion des Handels-Vertrags mit Holland gestern, in einer einzigen Sitzung, beendet und denselben mit 20 gegen 3 Stimmen angenommen. Hierauf erschien der Finanz-Minister und verlas in Vertretung des durch Kränklichkeit abgehaltenen Ministers des Innern die königliche Verordnung, welche die diesjährige Session für geschlossen erklärt. Die Versammlung trennte sich unter dem Ruf: „Es lebe der König!“ Das Journal de Liège und das Antwerpener Journal du Commerce sprechen sich eben so günstig über den Vertrag mit Holland aus, wie die Indépendance.

Dänemark.

Kopenhagen den 14. August. Aus Dragöe wird vom 12. Abends berichtet, daß dort um 6 Uhr Nachmittags von Süden her ein russisches Geschwader, bestehend aus 8 oder 9 ziemlich großen Schiffen im Ansegeln war. Auf der Rheide von Helsingör ankerte am 12. ein russisches neugebautes Linienschiff, von Archangel kommend.

Italien.

Rom den 10. Aug. Wie die Römer keine Gelegenheit vorübergehen lassen, dem heiligen Vater, wenn er sich öffentlich zeigt, ihre Anhänglichkeit an den Tag zu legen, davon war man wieder gestern Zeuge, als er Nachmittags nach der Kirche S. Maria maggiore fuhr. Auf dem Hinwege bereits wurde er mit lauten Geyva's begrüßt, und als er nach dem Quirinal zurückkehrte, harrten viele Tausende seiner, und des Jubeln, des Hut- und Tücherschwankens war kein Ende. Rechts und links grüßend und seinen Segen ertheilend, fuhr der Papst wie im Triumphzug den langen Weg, auf welchem sich, ohne die Fußgänger, fast sämtliche Equipagen Roms aufgestellt hatten, aus denen die Herren und Damen bei seinem Herannahen ausstiegen, um knieend seinen Segen erbitten.

Der heilige Vater hat heute eine Kardinals-Congregation bei sich versammelt, und neugierig fragt einer den anderen, was berathen sei.

Aus Florenz erfährt man, daß auch dort eine Sammlung für die Amnestirten mit gutem Erfolg angefangen sei, deren Ertrag man hier an das Comité senden werde.

Der Kardinal Gizzi von seinem Unwohlsein hergestellt, hat heute sein Amt als alleiniger Staats-Secretair angetreten.

Dom Miguel, der bisher von einer aus der päpstlichen Kammer erhaltenen Unterstützung in Albano lebte, soll sich, wie man eben erzählt, von Albano nach Porto d'Anzi begeben haben, um sich mit einem daselbst zu erwartenden Schiffe nach Portugal zu verfügen, weil die Verhältnisse seiner Partei ihm gegenwärtig Hoffnung auf einen glücklichen Erfolg gäben. Die Gränzen Neapels gegen den Kirchenstaat werden von jener Seite schärfer als früher bewacht. Das Amnestie-Dekret scheint auf das dortige Cabinet keinen günstigen Eindruck gemacht zu haben. Die Theilnahme an diesem großartigen Akt der Gnade hat sich übrigens über ganz Italien verbreitet. In Turin sollen vor einigen Tagen sich zahlreiche Haufen gebildet haben, welche auf den Straßen Versammlungen hielten und die Stadt unter dem Rufe: „Es lebe Pius IX.“ durchzogen.

Schweiz.

Solothurn. — Am 3. August, Nachts um 11 Uhr, wurde in der Solothurner Gemeinde Selzach ein bedeutendes Erdbeben verspürt. Alle Berichte lauten entschieden und übereinstimmend. In Altren war der einzige Stoß mit einem heftigen Knalle verbunden. Weiter aufwärts gegen Selzach war der Knall viel dumpfer, so daß man in den Häusern glaubte, es sei ein Theil des Hauptstoßes herabgestürzt. Mehrere sprangen, aus dem Schlafe geweckt, auf, um nachzusehen. Im oberen Theile des Dorfes Selzach war die Erschütterung nur

schwach, und wogegen die Höhe der gegen Süden unter die Schuttgebirge sich ein streckende Sandstein aufhöret, ward nichts mehr wahrgenommen. Westlich verbreitete sich der Stoß nur bis zum nahen Dörfchen Haag. Eben so gering war die Verbreitung gegen Osten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

London den 14. Aug. Das Dampfschiff „Cambria“ ist vorgestern nach einer Ueberfahrt von 10 Tagen 18 Stunden mit Nachrichten aus New-York vom 31. Juli in Liverpool angekommen. Der Senat der Vereinigten Staaten hat die Tarif-Bill, nachdem Herr Webster sich derselben am 25ten und 27ten lebhaft widersetzt hatte, mit 28 gegen 27 Stimmen angenommen; die Annahme derselben Bill erfolgte unmittelbar darauf im Repräsentantenhause mit 115 gegen 93 Stimmen. Am 31sten sollte der Präsident der Bill die Bestätigung erteilen.

Bermischte Nachrichten.

Posen. — (Eingefandt.) Außer dem im Jahre 1844 für die Stadt und Provinz Posen ins Leben getretene Sterbekassen-Renten-Verein hat sich im Laufe dieses Jahres für die Stadt Posen ein Beerdigungs-Verein mit ähnlichem Zweck gebildet.

Wir begrüßen denselben, seiner Gemeinnützigkeit wegen, als einen Fortschritt und knüpfen daran eine Betrachtung über die Einrichtung beider Institute, theils um deren Vorhandensein zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, theils um die Vorzüge beider gegen einander zu stellen, und dann dem Publikum die Wahl des Ansprechenderen zu überlassen.

Bei dem Beerdigungs-Verein können 50 Rthlr. versichert werden, wofür ein Eintrittsgeld und bei jedem eintretenden Todesfall unter 522 Mitgliedern, ein gleichmäßiger Beitrag gezahlt werden muß. Was die Gesundheits-Rücksichten und das Lebensalter anbelangt, so sind nur gefährlich kranke und nur über 60 Jahr alte Personen von der Aufnahme ausgeschlossen. Da die Mitglieder des Beerdigungs-Vereins ohne Rücksicht auf die Höhe der bereits eingeschossenen Summe bis an ihr Lebens-Ende fortzahlen, so werden die, längere Zeit dem Verein angehörenden Mitglieder sich des wohlthuenden Gefühls erfreuen können, mit einem Kostenaufwande von weit über 50 Thlr., 2, 3 und mehr ihrer Vereins-Angehörigen beerdigt zu haben. Auch wird der, einzeln genommen, allerdings nur geringe Beitrag im Frühjahr und Herbst sich so häufig wiederholen, daß er dadurch dem nicht wohlhabenden Mitgliede des Vereins augenblicklich sehr drückend werden dürfte. Die Rechnung wird von dem Rendanten alle drei Jahre gelegt.

Bei dem Sterbekassen-Renten-Verein können 50 bis 200 Thlr. versichert werden, wofür nach Maßgabe des Alters ein Eintrittsgeld und ein feststehender Beitrag allmonatlich oder vierteljährlich gezahlt wird. Aufgenommen werden nur gesunde Personen bis zum 59sten Lebensjahr. Durch den monatlich und vierteljährlich feststehenden Beitrag kennt jedes Mitglied die Fälligkeit und die Höhe seines Beitrags und durch die, vermöge der Zinsen von den angesammelten Kapitalien zu gewährende Rente hat das, dem Verein längere Zeit angehörende Mitglied Anspruch auf eine laufende Unterstützung. — Die alljährlich zu legenden Rechnung wird durch drei von den Vereinsmitgliedern zu erwählende Mit-Revisoren revidirt und demnächst von der Gesellschaft bekräftigt.

(Friedrich's Ehre.) Eine recht sinnvolle Auszeichnung ist in diesen Tagen dem um die Besorgung der neuen Ausgabe der Werke Friedrich's des Großen so verdienten Historiographen, Professor Preuß, zu Theil geworden. Se. Majestät der König haben ihm nämlich mit einem sehr schmeichelhaften Schreiben eine kunstreiche Gemme mit dem von Calandrelli geschnittenen sehr ähnlichen Profil des großen Königs übersandt. Daß diese Gemme reich in Brillanten gefaßt und mit einer Krone geschmückt ist, macht sie zwar um so werthvoller, aber ihr größter Werth besteht doch in dem Friedrichsbildniß und seiner Ueberfendung an den Mann, dessen Lebensaufgabe die würdige Darstellung Friedrich's, seiner Thaten wie seiner Werke, ist.

In Hamburg macht die Polizei wiederholentlich bekannt, „daß in den Privat-Zrennanstalten keine Kranken aufgenommen werden dürfen, ohne Erlaubniß des Physikats und der resp. Behörden.“ Man schaudert, wenn man daran denkt, was diese Bekanntmachung veranlaßt hat. Das, was in dem trassen Stücke: Marie-Anne für das Krasseste gehalten wird, kommt hier in der Wirklichkeit vor: Man erklärt Jemanden, dessen man sich entledigen will, für wahnsinnig.

Jenny Lind bekommt in Hamburg für jede Vorstellung 100 Rthor., die Proletarier sehen sie für 2 Schillinge auf dem Hamburger Berge. In einem der dortigen Volkstheater wird nämlich unter großem Andränge eine Posse, in der Jenny Lind vorkommt, gegeben.

Eine wohlthätige Theater-Direktion wird ersucht, Madame Schröder-Devrient zu bewegen, noch einmal dem Posener Publikum den Hochgenuss der durch obige Künstlerin dargestellten „Norma“ zu verschaffen; — zumal nicht allein Viele, Hindernisse halber, der ersten Vorstellung nicht beiwohnen konnten, sondern auch diejenigen, die so glücklich waren, Mad. Schröder-Devrient als Norma zu sehen, höheren Kunststudiums halber die vollendeten plastischen Stellungen der verehrten Gätin und ihren dramatischen Gesang nochmals bewundern möchten.

Zugleich machen wir Hrn. Direktor Vogt darauf aufmerksam, daß er die hochgeehrte Gätin veranlassen möge, auch unserer Stadt den Genuss ihrer mimisch-plastischen Stellungen zu gönnen, namentlich die bewundernswürdigen Bilder der „Niobe“ und „die Leidenschaften“ auf diese Art vorzuführen. Mehrere Kunstfreunde (wohl im Namen Aller).

Romeo

der

Madame Schröder-Devrient.

Was des Dritten hohe Seele uns geschaffen himmlisch mild,
Reinen Herzens, sonder Fehle, — wahrer Liebe treues Bild,
Was der tönend'ge Meister mit des Sanges Schmelz durchwebt,
Diese Phantasie der Geister hat dein mächtig Spiel belebt. —
Nachschneidend, liebelebend, wonneathmend ist's der Held
Romeo, bis er vergehend als der Liebe Opfer fällt. —
"Jede Thräne die vergossen" — in dem unglücksel'gen Zwist,
"Alles Blut, was dort gekossen, klar vor unserm Auge ist."
Aber wenn die süße Liebe: "Ja, wir fliehen, Theure" singt,
Sie mit unerforschtem Triebe jedes Hörers Herz durchdringt,
Wenn bei Deiner Julia Leiche Du den Tod in Händen hast,

Zitternd Deine Hand das bleiche Antlitz der Geliebten faßt,
Und Du spähst, mit starrem Blicke, ob ein Athemzug sich regt,
Dich zu neuem Erdenglück, Dich zu neuen Himmeln trägt,
Wenn, im mächtigen Entschlusse, Deine Lippe Tod sich trinkt.
Daß mit seinem kalten Kusse er Dich zu der Theuren bringt. —
— Und wenn dann aus ihrem Schlummer, Deine Julia Dir erwacht,
Ganz befreit von allem Kummer selig Dir ins Auge lacht,
Wenn Verzweiflung, höchster Regung, Dir durch jede Ader bricht —
— Wessen innere Bewegung hielte Dies es für Gedicht! —
Wo wär' dann wohl noch die Wahrheit, muß sich jeder selbst gefiehn,
Wenn nicht hier, wo wir in Klarheit, Alles hören, fühlen, sehn,
Wo die lieblichste der Musen, wo Euterpe, die Töne beugt,
Ewig jung aus ihrem Busen ewig frische Bilder zeugt.
— Nennst es Spiel und nennt die Seele, die es spielte, Künstlerin,
Welchen Namen man auch wähle, ändern wird es nicht den Sinn, —
Romeo ist stets der Eine, ist der Liebe Ideal,
Und so bleibt es stets der Deine, als Romeo's Original.

Carl v. Heugel.

Stadttheater zu Posen.

Dienstag den 25. August: Dritte Gastdarstellung der Mad. Schröder-Devrient, K. S. Hof-Opernsängerin: Lucrezia Borgia, große Oper in 4 Akten von Donizetti. — (Lucrezia: Madame Schröder-Devrient.)

Das heute Abend 7 $\frac{1}{2}$ Uhr nach 5monatlichen schweren Leiden im noch nicht vollendeten 31sten Lebensjahre erfolgte sanfte Dahinscheiden unserer vielgeliebten Tochter, Schwester und Schwägerin, Mariane Caro, zeigen hiesigen und entfernten Verwandten und Freunden, mit der Bitte stiller Theilnahme, tief betrübt an

die Hinterbliebenen.

Posen, den 23. August 1846.

So eben ist erschienen und bei **G. S. Mittler** in Posen zu haben;

Der praktische Gutsverwalter.

Sechs und zwanzig Bücher aus der Deutschen Landwirthschaft. Ein Handbuch für die, welche Landwirthschaft lernen, lehren und treiben. Herausgegeben von Dr. Ad. Mayerstedt. Preis 2 Rthlr.

Bekanntmachung

Die Lieferung des Brennholzbedarfs für die Geschäfts-Lokale des königlichen Provinzial-Steuer-Direktors hier selbst, von ungefähr 40 bis 50 Klaftern Eichen-Scheitholz, im bevorstehenden Winter, soll dem Mindestfordernden überlassen werden.

Zur Annahme der Gebote ist auf den 31sten d. M. Vormittags 11 Uhr im Dienstgebäude des Provinzial-Steuer-Direktors, Breslauerstraße No. 39., vor dem Bureau-Vorsitzer, Kanzlei-Rath Biernaccki, Termin anberaumt, zu welchem Unternehmer hiermit eingeladen werden.

Die Bedingungen sind in der Direktorats-Registatur ausgelegt.

Posen, den 20. August 1846.

Der Provinzial-Steuer-Direktor.

Oeffentliche Vorladung.

Auf die von den Kaufleuten Heinrich Gottfried Carl Rammelsberg zu Magdeburg und Ferdinand Krimmelbein zu Warmen bei uns angebrachte Provocation auf Eröffnung des Konkurses über das Vermögen des Färbereibizigers Franz Schmidt ist ein Termin zur Beantwortung derselben auf

den 12ten März 1847 Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr

im Stadtgericht, Judenstraße No. 59. Zimmer No. 30., vor dem Herrn Kammergerichts-Assessor Häusler angefest, wozu der Provokat, Färbereibiziger Franz Schmidt, welcher hier Stralauerstraße No. 33. wohnt und dessen jetziger Aufenthaltsort unbekannt ist, unter der Auflage, einen vollständigen Status honorum, wie er ihn allenfalls eidlich erhärten kann, nebst den zu dessen Begründung in Händen habenden Urkunden zur Stelle zu bringen und dadurch die Zulänglichkeit seines Vermögens auszuweisen, und unter der Verwarnung, daß bei seinem Ausbleiben die von seinen Gläubigern behauptete Insufficienz seines Vermögens für zugestanden erachtet und mit Eröffnung des Konkurses in contumaciam verfahren wird, hierdurch öffentlich vorgeladen wird.

Berlin, den 3. August 1846.

Königliches Stadtgericht hiesiger Residenz.
Abtheilung für Kredit-, Substitutions- und Nachlasssachen.

Proclama.

In dem Depositorio des unterzeichneten Gerichts befinden sich nachfolgende Gelder:

12 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf. Erlös für verschiedene in der Untersuchungssache wider Catharina Riskau in deren Garten gefundene, muthmaßlich

gestohlene Effekten, deren Eigenthümer unbekannt sind;

1 Rthlr. 20 Sgr. ein Percipiendum des verschollenen Schlossers Theodor Westphal aus dem Christian Zimmermannschen Nachlasse;

166 Rthlr. 13 Sgr. 7 Pf. ein bei dem Depositorio des ehemaligen Kreis-Gerichts zu Jordon ermittelten, verschiedenen unbekanntem Deposital-Interessenten aus dem Jahre 1800 und früher gebührender, später erstatteter Defekte.

Die Eigenthümer dieser Gelder oder deren Erben werden hierdurch benachrichtigt, daß wenn sie sich nicht binnen 4 Wochen unter dem Nachweis ihrer Legitimation dazu melden, vorstehende Beträge zur Allgemeinen Justiz-Offizianten-Wittwenkasse abgeliefert werden sollen.

Bromberg, den 31. Juli 1846.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Wir können nicht unterlassen, dem Hochlöblichen Füsilier-Bataillon königlich 19ten Infanterie-Regiments für den, während der hiesigen Kantonnierung mit uns gepflogenen gemeinsinnig freundschaftlichen Umgang unseren herzlichsten Dank öffentlich auszusprechen.

Samter, den 21. August 1846.

Mehrere der Bürgerschaft.

Oeffentliche Handelslehr-Anstalt zu Berlin.

Das Winterhalbjahr in dieser, unter der besondern Obhut der königl. Hohen Ministerien der Finanzen und des Unterrichts stehenden Anstalt beginnt am 1. Oktober. Die Lehrgegenstände sind: 1) Allgemeine Handelswissenschaft (Münz-, Maß- und Gewichtskunde, Lehre von den Wechseln, Staatspapieren, Actien, Banken, Börsen, Handels-Gesellschaften, Fracht- und Schiffsfahrtskunde u. c.); 2) Dir. Noback und Friedr. Noback; 3) Kaufmänn. Rechnen: Dieselben; 4) Waarenkunde und Technologie: Dir. Noback; 5) Kaufmänn. Correspondenz: Friedr. Noback; 6) Einfaches u. doppeltes Buchhalten: Derselbe; 7) Mathematik: Sercke; 8) Allgemeine u. Handels-Geschichte: Dr. Schweitzer; 9) Handels-Geographie und Handels-Statistik: Derselbe; 10) Physik und Chemie: Prof. Dr. Rammelsberg; 11) Deutsche Sprache: Dr. Stort; 12) Französische Sprache: Prof. de la Harpe u. Depaubourg; 13) Englische Sprache: Dr. Franz Moriarty; 14) Schönschreiben: Schüge; 15) Zeichnen: Unger.

Durch hohe ministerielle Verfügung vom 27. Mai d. J. ist der Handelslehranstalt die Begünstigung verliehen worden, daß diejenigen ihrer Zöglinge, welche mit dem Zeugniß der Reife für die erste Klasse versehen sind, zum einjährigen freiwilligen Militärdienste zugelassen werden.

Ausführliche Unterrichtspläne sind durch den Unterzeichneten zu beziehen, der auch zu jeder anderweitigen Auskunft über die Handelslehr-Anstalt gern bereit ist.

Berlin, im August 1846.

Der Direktor der Handelslehr-Anstalt
C. Noback (Zimmerstr. 91.).

Eine Herrschaft im Großherzogthum Posen,

mit gutem Ackerland, schönen Wiesen, bedeutenden, am schiffbaren Strome belegenen Forst, guten Wirtschafts- und Wohngebäuden und sonstigen vortheilhaften Anlagen, wird mit einem baaren Angeld von 60, 80 und erforderlichen Falls 100,000 Rthlr. gesucht. Verkäufer wollen Adressen mit genauen An-

schlägen unter der Chiffre B. v. F. G. an die Zeitungsexpedition von W. Decker & Comp. in Posen franco einsenden.

Ein Rittergut mit gutem Boden und guten Gebäuden, wo möglich mit etwas Wald, zum Preise von 40 — 50,000 Rthlr., wird ohne Einmischung von Mittelspersonen sogleich zu kaufen verlangt. — Adressen mit G. 40. poste restante werden franco erbeten, und auf dem königl. Ober-Postamt hier selbst abgeholt werden.

Freiwilliger Verkauf.

Das auf der Vorstadt Ostrowek No. 28. belegene neugebaute Wohnhaus, woselbst eine Material-Handlung angelegt werden kann, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man beim Besitzer daselbst.

Ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen findet sofort ein Unterkommen. Selbstgeschriebene Adressen beliebe man abzugeben im Comptoir bei

J. Flatau.

Kanonenglaz No. 9. im Töpfermeister Looschen Hause steht eine möblirte Stube nebst Alkoven sofort oder von Michaeli d. J. ab zu vermieten. Das Nähere im Hause selbst zwei Treppen hoch.

Für Jagdliebhaber

empfehlen wir unser Lager von Jagdgewehren, Pistolen und Zerzerolen zu auffallend billigen Preisen.

Die Galanterie-Waarenhandlung von Alexander & Swarsenski.

Extrafine Portorico-Cigarren à 5 Rthlr. pro Tausend, einzeln à 16 Sgr. pro Hundert, so wie schöne Jaquez-Cigarren à 3 Rthlr. pro Tausend, einzeln à 9 $\frac{1}{2}$ Sgr. pro Hundert empfiehlt

die Cigarrenfabrik Breitestr. No. 7.

Mittwoch den 26sten d. M. Nachmittags 3 Uhr erfolgt auf dem hiesigen Schießhause die Vertheilung der Gewinne vom Vogelschießen. Die Herren Schützen ersuchen wir ganz ergebenst, dieselben in Empfang zu nehmen.

Gleichzeitig findet Zirkel- und Schachschießen statt. Die Vorsteher der Posener Schützengilde und Bürger-Ressource.

Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen, vom 16. bis 22. August.

Tag.	Thermometerstand		Barometerstand.	Wind.
	tiefster	höchster		
16. Aug.	+ 11,5°	+ 23,0°	27 3. 11,5	D.
17. "	+ 14,0°	+ 24,2°	27 - 11,2	D.
18. "	+ 13,3°	+ 25,1°	27 - 11,8	N.D.
19. "	+ 14,8°	+ 24,6°	27 - 10,5	D.S.D.
20. "	+ 13,2°	+ 19,1°	27 = 10,4	N.W.
21. "	+ 11,2°	+ 17,5°	27 - 10,8	N.W.
22. "	+ 11,0°	+ 18,8°	27 - 11,5	D.

Getreide-Marktpreise von Posen, Preis

den 21. August 1846.

(Der Scheffel Preuß.)

	von		bis	
	Rthlr.	Sgr.	Rthlr.	Sgr.
Weizen d. Schf. zu 16 Mds.	2	15	7	2
Roggen ditto	2	2	3	2
Gerste	1	18	11	1
Hafer	—	26	8	—
Buchweizen	1	22	1	1
Erbfen	2	2	6	2
Kartoffeln	—	22	3	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	18	—	—
Stroh, Schock zu 1200 Pfd.	7	—	—	8
Butter das Faß zu 8 Pfd.	1	27	6	2